

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 9

Artikel: Besuch im Diesseits
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Besuch im Diesseits.

Das möcht' ich mir vom Liebgott erbitten,
 Wenn ich die Himmelsklause erstritten,
 Daß er mir gnädiglich unterweilen
 Einen Sonntagsurlaub wolle erteilen,
 Damit ich ohne Arg und Gefährden
 Ein bißchen mich umseh' auf uns'rer Erden.
 Ihr dürft aber beileibe nicht denken
 An Festgetümmel und FahnenSchwenken!
 O nein, mein Traum ist ein Morgengang
 Blühenden Weizenäckern entlang.
 Dann das Dorf, schon voll Sonntagsgedanken,
 Rein Fensterkreuz ohne Blumenranken;
 Ich darf in der Stille ungeseh'n
 Durch geschweuerte Gassen geh'n
 Mit Nelkengärtlein Zwiesprach' halten,
 Vor einer Heimstatt die Hände falten.

Aber wenn hoch im Turmgestühle
 Die Glocken dröhnen, wenn steif und kühle,
 Vom Ernst des Augenblicks überzeugt,
 Der erste Beter den Kirchhof ersteigt,
 Dann will ich die liebe Frist benützen
 Und neben dem Tor aufs Mäuerlein sitzen.
 Das war mir Herzensweide schon immer:
 Der Vesperglöcklein dringlich Gewimmer,
 Die Betzeitante, klar und getragen,
 Nie heftig, ein stetes Mahnen und Fragen;
 Alldreie bekämpft und klein gemacht
 Von der schweren Brummerin Übermacht.
 Und dann die lieben Kirchgenossen!
 Etliche kauzig und weltverdrossen,
 Alte Sünder mit Büssermienen,
 Die dem Hergott mit Worten dienen
 Und, ohne dies Löbliche zu erstreben,
 Damit die Stillen ins Licht erheben.

Mägdlein, munter und wohlgemacht,
 Wie eben aus einem Traum erwacht.
 Sie schlagen die Augen züchtiglich nieder,
 Tragen jedennoch recht farbig Gefieder,
 Lassen gern in Wispern und Raunen
 Ahnend ihr junges Blühn bestaunen.
 Die Frauen, die wissen schon mehr vom Leben,
 Es hat ihnen viel zu kosten gegeben,
 Süß und bitter. Auf manchem Gesicht
 Ist erloschen das heimliche Licht;
 Nur im Geplauder mit wissenden Schwestern
 Glimmt oft ein Lächeln noch auf von gestern.
 Trägt jede ihr Bündel jetzt, schwer oder klein,
 Verschwiegen ins Orgelgebrause hinein.

Ist doch was Großes zu allen Zeiten,
 So ein Feiergefang von ernsthaften Leuten!
 Ja, sie sind alle zu Betern gereift,
 Ein Hauch vom Himmlischen hat sie gestreift.
 Sie nehmen's nicht leicht. Gibt jeder sein Teil.
 Sie singen um Brot, sie singen um Heil.
 Und ist auch manche Saite verstimmt —
 O glaubt, daß Gott sie für silbern nimmt!
 Er ahnet die Seufzer, er hört die Bitten
 Derer, die Trübsal und Leid erlitten.
 Er freut sich sehr des Danks der Beglückten,
 Er löhnet die Einfalt der Entrückten.
 Der Suchenden Not, der Ahnenden Traum
 Füllt wie eine Wolke den heiligen Raum.

Singt! Feiert! Gebt dem Sonntag die Hand,
 Der eure Werkzeit so schön überwand!
 Laßt euch den Andachtswillen nie rauben,
 Das Leben wär' tot ohne Wunder und Glauben.

Alfred Suggenberger.